

Jonny Sweet: „Der Kellerby-Code“

Ein Kammerdiener unter Druck

Von Katrin Doerksen

Neue Krimis, 13.02.2026

Zuständig für Wäsche, Botengänge und die fachgerechte Entsorgung eines menschlichen Körpers in der Kompostieranlage des Landsitzes: Jonny Sweet entwirft in seiner Krimi- und Klassensatire „Der Kellerby-Code“ das Porträt eines jungen Mannes, der in die besseren Kreise aufsteigen will – und dafür auch über Leichen gehen würde.

Edward wollte schon immer einen Siegelring tragen, mit goldglänzendem Familienwappen, deutliches Zeichen seiner Zugehörigkeit und seines Wertes. Also fährt er zum Juwelier, lässt seine Initialen auf einen Hochkaräter prägen und hat sich damit schon als Außenseiter entlarvt. Man kauft nicht einfach einen Siegelring, jedenfalls nicht in den Kreisen, in denen Edward zu verkehren anstrebt. Natürlich erbt man ihn nebst Aktiendepot, Familienunternehmen und einem idyllisch gelegenen Landsitz.

Edward hingegen hat es nur mit einem Stipendium nach Cambridge geschafft, dort als Nachhilfelehrer seine Freunde Stanza und Robert kennengelernt und schnell gemerkt: Ihren Lebensstil kann er sich nur leisten, wenn er für sie sämtliche Unwägbarkeiten des Alltags aus dem Weg räumt. Kleinere Reparaturen, Botengänge, ein paar Lektionen in Sachen Shakespeare für den aufstrebenden Theaterregisseur Robert — und irgendwann auch handfestere Erledigungen.

„Saltburn“ trifft auf „Jeeves and Wooster“

„Der Kellerby-Code“ ist der Debütroman des britischen Comedians und Schauspielers Jonny Sweet und liest sich wie ein Echo des Hypes um Emerald Fennells 2023er Film „Saltburn“: eine Satire, angesiedelt in einem von Aristokraten und Eliteuniversitätsstudenten bevölkerten Märchenengland und mittendrin ein Außenseiter, der diesen Status um jeden Preis von sich weisen will.

Erst als seine Freunde ihre Verlobung verkünden, beginnt Edward diese Dynamik infrage zu stellen; hat er sich doch Robert in endlosen Nächten über seine Liebe zu Stanza anvertraut. Abgesehen vom Kontostand sind sich die beiden Männer schließlich nicht einmal unähnlich. Über beider Köpfe schwebt ein dunkles, gewaltvolles Geheimnis aus ihrer Vergangenheit.

Jonny Sweet ruft für seine Geschichte Klassiker wie Patricia Highsmiths „Der talentierte Mr. Ripley“ oder — in zahlreichen direkten Referenzen noch offensichtlicher — die Jeeves-

Jonny Sweet

Der Kellerby-Code

Aus dem Englischen von Andrea Stumpf

Suhrkamp

365 Seiten

18,00 Euro

Romane von P.G. Wodehouse um den unfehlbaren Kammerdiener auf. Der überkandidelte, etwas weltentrückt anmutende Stil dieser Romane schlägt sich bis auf die Sprache in „Der Kellerby-Code“ nieder. Sie ist purer Camp, voller dekadenter, gelegentlich auch schwülstiger Beschreibungen, ob es dabei um den Dekor des titelgebenden Anwesens geht, das Stanza eines Tages erben wird, oder um die fachgerechte Entsorgung eines menschlichen Körpers in der Kompostieranlage.

Wo Wodehouses Figuren jedoch Stereotypen sind und meist auch bleiben, entwirft Jonny Sweet mit Edward einen Mann unter Druck, der von Hass und Schuldgefühlen ebenso geplagt ist wie von Selbstzweifeln, dem ewigen Kreisen um die Frage, wo die feine Linie zwischen einer perfekt verkörperten Rolle und seiner wirklichen Persönlichkeit verläuft. Auf diese Weise offenbart „Der Kellerby-Code“ neben der omnipräsenten Kapitalismuskritik auch so etwas wie ein inneres Klassensystem: die übereinander liegenden Schichten dessen, was wir glauben sein zu müssen, was wir wirklich sind – und was wir lieber tief in unserem Inneren verbergen.

„Der Kellerby-Code“ von Jonny Sweet steht auf Platz 9 der [Krimibestenliste Februar 2026 \(PDF\)](#) von Deutschlandfunk Kultur.